

Die ersten Museen öffnen wieder

Appenzellerland Nach der Viruszwangspause öffnen in der kommenden Woche diverse Museen im Appenzellerland wieder ihre Türen. Unter anderem auch das Appenzeller Volkskundemuseum in Stein. Dieses ist ab Freitag, 15. Mai, ab 13 Uhr wieder geöffnet. Bis auf weiteres sind das Museum und der dazugehörige Shop von Mittwoch bis Freitag zwischen 13 und 16.30 Uhr geöffnet. An den Wochenenden, inklusive Feiertagen, steht die Türe von 10.30 bis 16.30 Uhr offen. Das öffentliche Käsen findet jeweils am Samstagmittag statt, die interessanteste Phase ist jeweils zwischen 14.45 bis 15.45 Uhr. Am Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag wird jeweils von 13 bis 16.30 Uhr gewebt oder gestrickt, oder beides.

Kunstmuseum Appenzell öffnet erst am 2. Juni wieder

Auch die Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell begrüsst ab kommenden Woche wieder Publikum. Gemäss Mitteilung des Museums ist die «Ziegelhütte» ab Dienstag, 12. Mai, wieder geöffnet. Das Kunstmuseum Appenzell öffnet hingegen noch nicht kommende Woche. Die Wiedereröffnung ist laut Medienmitteilung auf den 2. Juni geplant.

Wie überall sonst gelten auch in den Museen die üblichen Hygiene- und Schutzmassnahmen gegen das Coronavirus. Die Anzahl Gäste, die sich gleichzeitig im Museum aufhalten dürfen, ist begrenzt. (pd/arc)

Appenzellerzeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion Appenzeller Zeitung

David Scarano (disc, Leiter), Jesko Calderara (cal, Stv.), Karin Erni (ker), Mea McGhee (mc), Alessia Pagani (pag), Claudio Weder (wec), Astrid Zysset (asz).
Telefon 071 353 96 90,
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweizer Kultur), Griesner (G., Wirtschaft Ostschweiz), David Scarano (disc, Appenzeller Zeitung), Ruben Schönenberger (rus, Taggenbungler Tagblatt und Wiler Zeitung), Thomas Schweizer (ts, Werdenberger und Obertoggenburger), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.

Telefon: 071 272 77 11.

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Umberto V. Ferrari (uwf).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Wirtschaft: Andreas Möckli (mka, Ressortleiter); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Santis (kaf, Co-Teamleiterin), Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter); Ausland: Samuel Schumacher (sas, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 071 272 72 72.
E-Mail: leserservice@tagblatt.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen, Tel. 071 272 73 42.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Appenzeller Zeitung, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Appenzeller Zeitung: 9523, Verbreitete Auflage Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 109 077 Leser Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 286 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH Basic 2019-1.

Eine Publikation der

ch media

Ein wichtiges Stück Kulturerbe

1946 wurde das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen gebaut. Nun ist ein neuer Kunstführer zum Dorf erschienen.

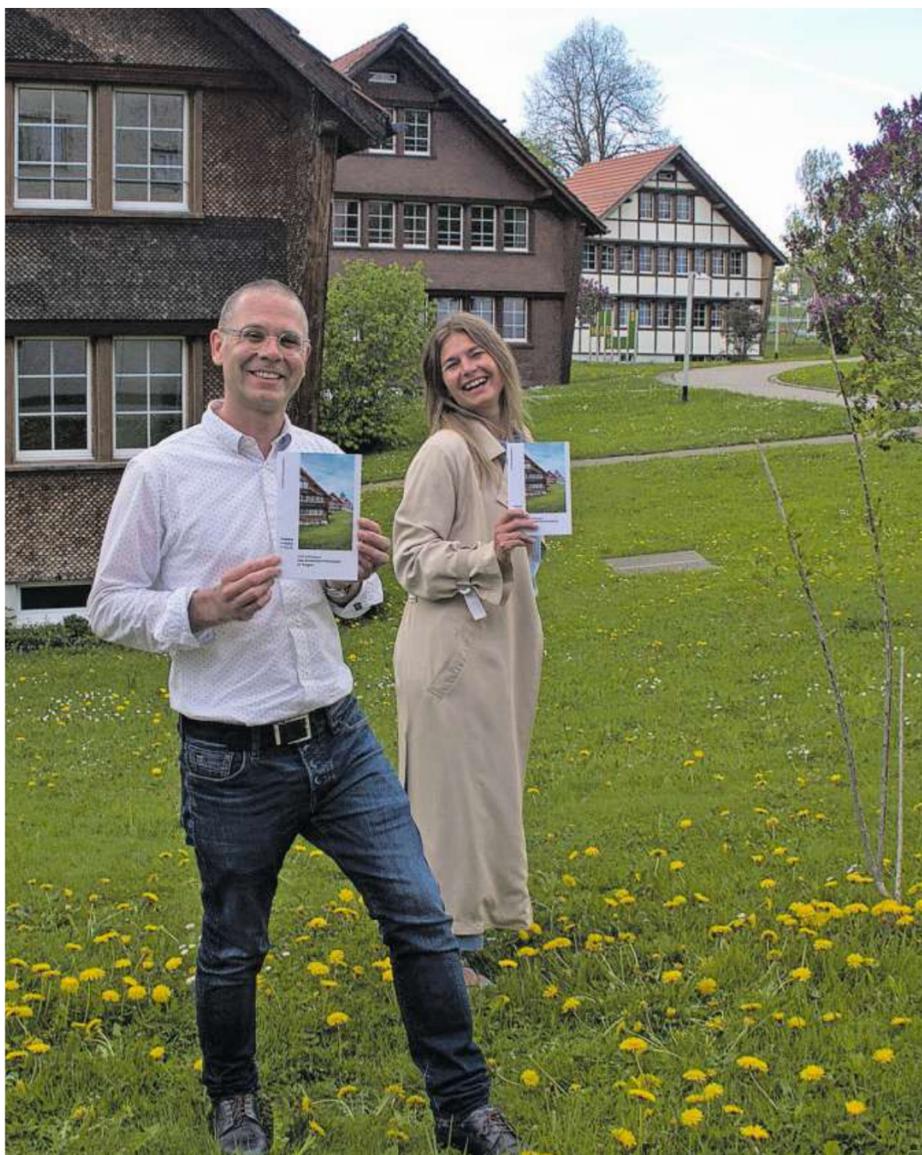
Charlotte Kehl

Bereits ein Jahr nach Kriegsende entstanden die ersten Häuser des Kinderdorfes Pestalozzi oberhalb von Trogen. Das Projekt kam durch die Initiative von Walter Robert Corti zu Stande und diente nicht zuletzt und bis heute der Sicherung des Friedens. «Ein ganz besonderes Denkmal mit sehr hohem Wert», bestätigt der Autor, Kunsthistoriker Ueli Habegger. Auf 48 Seiten und mit eindrücklichen Bildern dokumentiert er die kulturgeschichtliche und architektonische Bedeutung des Kinderdorfes. «Zum ersten Mal wurde eine Bauweise für Kinder überlegt», sagt Habegger. 2016 erhielt er von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi den Auftrag für ein denkmalpflegerisches Gutachten. Das Pestalozzidorf wurde ihm dabei zur Herzensangelegenheit. Mit ihm eng zusammen gearbeitet hat Marcel Henry, Verantwortlicher für Sammlung und Ausstellungen Kinderdorf Pestalozzi: «Das Dorf zeugt bis heute von der seit 1946 gelebten Tradition, einen kleinen, aber wesentlichen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben und zur Völkerverständigung zu leisten», sagt Henry.

Die Solidarität in der Schweizer Bevölkerung war damals gross: «Hunderte von Freiwilligen pilgerten 1946 nach Trogen, um mit Zeit, Material und Körperinsatz ein Dorf für die Kriegswaisen Europas zu bauen», steht in der Einleitung des Kunstführers der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK).

Rational und funktional

Die Bauarbeiten begannen am 2. Mai 1946 nach dem Siedlungskonzept von Hans Fischli, unter schwierigen Umständen. Nachdem der Bundesrat die in Aussicht gestellte nationale Sammelaktion (Schweizer Spende) nicht bewilligte, musste das Vorhaben auf anderen Wegen finanziert werden. Die vielen Freiwilligen sowie Spenden aus der Schweiz und den umliegenden Ländern waren mehr als willkommen. Auch die Gemeinde Trogen leistete ihren Beitrag mit dem Verkauf des Baugeländes zu



Marcel Henry, Verantwortlicher für Sammlung und Ausstellungen im Kinderdorf Pestalozzi, und Karianne Christensen, Leiterin Liegenschaften, präsentieren den neuen Kunstführer. Bild: Charlotte Kehl

einem äusserst günstigen Preis. Architekt und Bauhausschüler Hans Fischli war im Frühjahr 1944 von Corti in die Kinderdorfpläne eingeweiht worden. In Tausenden von Skizzen und Plänen ging Fischli hauptsächlich folgender Frage nach: «Was braucht ein Kind?» Die Pläne reichen von der individuellen Nische: Bett, Stuhl, Tisch, Schrank bis zu den nächstgrösseren Einheiten: Zimmer, Haus, Weiler und schliesslich zum Dorf mit den Gemeinschaftsrichtungen. Fischli musste sich oft den Vorwurf der Anbiederung an die Appenzellerbauweise gefallen lassen. Dagegen

sprechen aber viele typische Bauhauselemente wie die Fensterbänder, Ständerbau und Fertigelemente. Dass sich der Flachdachpionier für Satteldächer entschied, hat wohl damit zu tun, dass seine Kinder ihr eigenes Elternhaus, das Haus Schlehstud in Obermeilen, immer mit einem Dreieck oben auf dem Flachdach zeichneten.

Ende der 50er-Jahre erstellte der St. Galler Architekt Max Graf das dringend benötigte Oberstufenschulhaus. «Mir ist kein anderes Schulhaus aus jener Zeit bekannt, in dem ein Ausstellungsraum enthalten ist. So wurde das Medium der Ausstellung

Teil der Pädagogik des Kinderdorfes», weiss Marcel Henry. Er plant für das Jubiläumsjahr 2021 eine neue Ausstellung und arbeitet an einer Festschrift.

1960 erste Kinder aus dem Ausland aufgenommen

1959 übernahm Ernst Gisel, der Erbauer der Bergkirche Rigi Kaltbad, den Bau des ökumenischen Kultraums. Das Andachtshaus, das einen unregelmässigen Grundriss hat, steht am westlichen Rand der Terrasse und rundet die ganze Anlage ab. Der Bau wurde laut GSK-Führer vom britischen Königshaus finanziert.

Leserbriefe

Innerrhoder Kampfansage und diffuse Angst vor einer erneuten Zunahme

Zu den Lockerungen der Coronamassnahmen

Das Diktat aus Bundesbern muss endlich ein Ende haben. Wir wollen keinen Staat der Bevormundung und der Bespitzelung und wir wollen auch keinen Polizeistaat.

Es ist deshalb an der Zeit für eine kräftige Opposition! Appenzell Innerrhoden soll sowohl die Landsgemeinde wie auch das Eidgenössische Jubiläumsschwingfest durch-

führen. Wir sind doch kein Volk von Angsthasen!

Und wie hiess es in unserer ehemaligen Landeshymne: «Heil Dir Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah, freudvoll zum Streit!» Deshalb fordere ich die Schwinger und Eidgenossen auf, sich die Hosen anzuziehen, und in den Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung zu ziehen.

Janine Isler, Appenzell

Vergangene Woche hat der Bundesrat teils überraschende, weitere Lockerungen im Kampf gegen das Coronavirus beschlossen. Auf dem Bundesrat lastet in dieser Frage ein grosser, vermutlich sogar ein zu grosser Druck.

Auch wenn die Massnahmen nachvollziehbar sind, sorgen sich vor allem ältere Menschen darum, ob die in den vorgeschriebenen Schutzkonzepten enthaltenen Vorkehrungen in der Praxis auch

wirksam umgesetzt werden. Es ist kein grundsätzliches Misstrauen, sondern eine diffuse Angst, dass bei einer lockeren Umsetzung der einzelnen Massnahmen die Zahl der infizierten Personen wiederum zunehmen und damit eine zweite Welle auslösen könnte. Dies wäre für Gesellschaft und Wirtschaft katastrophal, weil wir dann auf Feld eins zurückgeworfen würden.

Es genügt in meinen Augen nicht, wenn Bundes-

Der Autor

Ueli Habegger (1945 Bern) studierte an der Universität Basel Kunstgeschichte, Deutsche Philologie und Neuere Allgemeine Geschichte. Er entwickelte das Konzept für die Luzerner Kulturbauten, insbesondere das KKL, war von 2000 bis 2008 Ressortleiter Denkmalpflege und Kulturgüterschutz in der Stadt Luzern und unterrichtete von 2008 bis 2016 Praktische Denkmalpflege an der Berner Fachhochschule. Er ist als Gutachter tätig. (chk)

Marcel Henry setzt sich immer wieder aufs Neue mit der Geschichte und der Idee des Kinderdorfes Pestalozzi auseinander: «1960/61 wurden+ mit den Tibetern erstmals Kinder von ausserhalb Europas aufgenommen. Bereits in den 1960er-Jahren dachte der damalige Dorfleiter Arthur Bill darüber nach, ob die Betreuung von Kindern in ihren Heimatländern nicht sinnvoller wäre», erzählt Henry. In der Zwischenzeit ist aus dem Kinderdorf in Trogen ein internationales Kinderhilfswerk geworden, das mit seinen Bildungsprogrammen in 13 Ländern über 200 000 Kinder erreicht. «Die Häuser hier dienen heute der interkulturellen Friedensbildung mit 10- bis 18-Jährigen aus allen Ländern Europas. Im Rahmen des Sommercamps treffen hier zum Beispiel neun bis zehn Nationen aufeinander. Das Dorf verlässt kein Kind ohne bleibende Erinnerungen.»

Diese neue Nutzung stellt Karianne Christensen als Leiterin Liegenschaften vor die Herkulesarbeit der Substanzoptimierung. Die Kurzzeit-Belegung (rund 30 000 Beherbergungen) hat andere, strengere Auflagen. «Ausserdem müssen die Bauten den heutigen Standards angepasst und zugleich denkmalpflegerisch geschützt werden.»

Hinweis

Der GSK-Führer kann im Besucherzentrum, telefonisch unter 0713437373 oder auf www.pestalozzi.ch/de/shop#fillter-buecher-bezogen bzw. bestellt werden.

Armin Stoffel Herisau